

Ein wunderbares Sprachengewirr herrschte an der Hochzeitstafel; deutsch, englisch und norwegisch schwirrte beständig durcheinander. Die große Sprachgewandtheit der Norweger und besonders die weit verbreitete Kenntniss des Englischen glich den Übelstand einigermaßen aus, und die gute Pfarrerin Stein, welche nicht in fremden Zungen redete, war herzlich froh, daß ihre beiden Nachbarn, ihr Schwiegerjohn und Onkel Nils, fließend deutsch sprachen. Schlimmer war ihr Gatte, als Tischgenosse der Lady Jane, daran; da er ebenso wenig englisch, wie sie deutsch verstand, so suchten sie sich auf französisch zu verständigen, aber ein Franzose, der diese seltsamen Töne gehört, hätte sicher sein Antlitz verhüllt und die Flucht ergriffen, denn seine feine, elegante Muttersprache wäre ihm barbarisch erschienen. Die Tischreden blieben immer einem Teil der Gesellschaft unverständlich, und nur an den Mienen der Eingeweihten konnte er erkennen, ob der Redner im Scherz oder im Ernst spräche. Dennoch thaten diese Schwierigkeiten der allgemeinen Heiterkeit keinen Abbruch, und besonders die zahlreich vertretene Jugend aller drei Länder kam schnell zu einem befriedigenden Verständnis.

Am Nachmittage kreuzten sich die Dampfer, die von Bergen und Stavanger kamen, im Hardanger-Fjord; ihre Ankunft war das Zeichen zum Ausbruch für die beiden jungen Paare. Die Howards folgten dem uralten Zuge, welcher die Söhne des Nordens nach dem sonnigen Süden trieb; Mr. Howard wollte seiner Gattin das mittelländische Meer, Italien und Griechenland zeigen, ehe er sich im Herbst mit ihr in Marscourt-Hall niederließ. Die Lundholms wollten nach dem Nordkap reisen, ihr junges Glück vom Strahl der Mitternachtssonne bescheinen lassen und einen Besuch bei den Overlands machen. So hatte es sich Frida gewünscht, und Arved hatte gern darenin gewilligt; ihm war es lieb, daß die ganze Reise nur ein paar Tage dauern sollte, denn ihn verlangte es sehnlich, sich das eigene Nest zu bauen.

Der größte Teil der Hochzeitsgesellschaft gab den Reisenden in Kähnen das Geleit bis zum Landeplaze. Die Howards reisten zuerst ab, ohne Seufzer und Thränen, im Vollgefühl des Glückes. Wer hätte ihnen auch nachweinen sollen? Sigrid hatte mit verständiger Überlegung Evelyn in alle Pflichten des Hauses und der Wirtschaft eingeführt; sie wußte, daß ihre Nachfolgerin ihr in kurzem vollkommen ebenbürtig sein und ihrem Großvater an Liebe und Teilnahme viel mehr gewähren würde, als sie es vermocht hatte, denn besonders im letzten Jahr hatte sich ihr Herz immer mehr von den hiesigen Verhält-